



## **SÜDÖSTLICHE AUSDEHNUNG DER NACH «DON BOSCO» BENANNTEN HÜGELGRAB-NEKROPOLE (Ausgrabungen durch die ARIA SA, unter Leitung von François Mariéthoz)**

Die Hügelgrab-Nekropole von Don Bosco ist eine der bedeutendsten archäologischen Fundstellen im Alpenraum. Qualität und Reichtum der zutage geförderten Funde verleihen dieser Stätte eine fundamentale Bedeutung für die Wissenschaft, sowohl hinsichtlich der historischen Entwicklung von Bestattungsbräuchen als auch in Bezug auf die kulturelle Zugehörigkeit der damaligen Bewohner des Wallis' und deren Beziehungen, die diese mit dem Alpenraum und dessen Umland unterhielten. Der Nekropole Don Bosco kommt eine europaweite Bedeutung zu, als Schlüssel zum Wissen über das Leben prähistorischer Völker in der ausgehenden Bronzezeit und der ersten Hälfte der Eisenzeit.

### **Der Rahmen der Untersuchung/Intervention?**

Die angenommenen Grenzen des südöstlichen Endes der weitläufigen Nekropole schienen vorerst bestätigt, aufgrund der in der Endphase von Baggerarbeiten gemachten Entdeckung zweier weiterer kreisförmiger Monumente der Urgeschichte an der Grenze zur 2009 ausgegrabenen Parzelle und aufgrund der Sondierungen, die in der Nähe des auf der heutigen Ausgrabungsparzelle abgerissenen Hauses durchgeführt wurden. Aber im November 2011 förderte ein neuer Baggerschlitz am gegenüberliegenden Ende der Parzelle zwei weitere Tumuli zutage, rund 30 m weiter östlich von der bisher angenommenen Grenze der Nekropole.

### **Die Ausbeute der gegenwärtigen Ausgrabung**

Die 2009 festgestellte Dichte der Relikte setzt sich im angrenzenden Sektor, wo jetzt gegraben wird, fort. Drei Tumuli und mindestens elf Grabstätten nehmen eine Fläche von etwa 65 m<sup>2</sup> ein. Die Chronologie der Fundorte ist nicht gesichert, da sie nicht ohne weiteres zuordbar sind. An jeder Fundstelle überlagern sich die Grabstätten, da der Ort während langer Zeit benutzt wurde, mit Fundgegenständen, die aus 850 bis 600 v. Chr. stammen. Eine Erdbestattungsstelle, die aufgrund der Grabbeigaben auf die ausgehende Bronzezeit datiert wird, wurde durch zwei darauf folgende Grabstätten verändert. Mehrere Grabstätten am Rand werden derzeit freigelegt.

Am östlichen Ende des Grundstücks wurden 3 weitere Grabmäler freigelegt. Es macht nicht den Anschein, dass der Bereich zwischen den beiden Gruppen als Begräbnisstätte genutzt wurde, obwohl eine oder zwei Grabstelle(n) auch südlich, in Richtung des Felsens, vorhanden sind.

### **Neue Erkenntnisse für die Wissenschaft**

- **Gross angelegte Tumuli:** die neu entdeckten Grabhügel im östlichen Gebietsteil sind von einer ursprünglichen Machart und Grösse, die jene der bisher untersuchten Hügelgräber übersteigt. Es ist davon auszugehen, dass sie eine andere Art von Gräbern bedecken, vielleicht die Gräber von Waffenträgern, Männern, die bisher am Fundort nicht präsent waren.
- **Erdbestattungen auf offenem Gelände, ausserhalb der bekannten Nekropole:** die entdeckten Grabstellen in der Nähe gehören wahrscheinlich auch zur Nekropole. Sie könnten allerdings auch neueren Datums sein (Zweite Eisenzeit) und von einer längeren Benutzungszeit des Gräberfeldes, oder gar einem Unterbruch bis zur Römerzeit, zeugen. Das Auffinden von



Grabbeigaben aus den beiden vorchristlichen Jahrhunderten bestätigt diesen Eindruck.

- **Erdbestattungen noch vor Errichtung der Grabhügel:** Das Vorhandensein von Gräbern, die noch älter als die Grabmäler (der Erd- und Brandbestattung) sind, und von einem Grabmal, das noch vor Errichtung der Grabhügel vollständig zerstört worden war, weisen darauf hin, dass die Geschichte der Nekropole noch komplexer ist, als dies die vorliegenden Funde erahnen lassen.

### **AUSDEHNUNG DER NEKROPOLE IN RÖMISCHER UND FRÜHMITTELALTERLICHER ZEIT (Ausgrabungen durch die TERA GmbH, unter Leitung von Olivier Paccolat)**

Die gegen 1930 gemachten Funde (Urnen aus Glas...) unter dem ehemaligen Waisenhaus (heute: Caritas-Gebäude) führten zur Annahme einer römischen Nekropole auf dem Gebiet, welche durch die 2009 auf dem angrenzenden Grundstück am Fusse de Tourbillon-Hügels bestätigt wurde. Die neuen Ausgrabungen ermöglichen es uns, unser Wissen über diese wichtige Stätte, die erste ihrer Art in Sitten, die wissenschaftlich erforscht wurde, zu ergänzen.

Die römische Nekropole erstreckt sich auf mindestens 1'250 m<sup>2</sup> (25 m X 50 m oder mehr). Sie umfasst an die hundert Brandbestattungsstellen. 40 wurden 2009 erforscht, 20 wurden soeben in der Winterzeit unter Zelten ausgegraben und mit der Ausgrabung von 25 bis 35 weiteren wird gerechnet, sobald der Rest des Grundstücks ausgebaggert ist.

Einige Grabstellen bestehen aus einem «Graben-Scheiterhaufen», wo der Verstorbene direkt über einem rechteckigen Grab (ca. 1m X 2m), seiner endgültigen Ruhestätte, verbrannt wurde. Darin auffindbar ist eine Vielzahl von Gegenständen, die während der Bestattungszeremonie in den Scheiterhaufen geworfen wurde. Andere Gegenstände, die dem Verstorbenen zur Seite gelegt wurden, wurden zusammen mit ihm verbrannt. Solche Bestattungsgräben wurden im Nachhinein verändert: Manchmal wurden die sterblichen Überreste aufgehoben, indem man sie in Ossuarien (irdene Urnen oder andere Behältnisse) sammelte und entweder vor oder im Grab verwahrte. In anderen Fällen wurden ganze und unverbrannte Behälter nach Ende der Verbrennung beigesetzt. Auch Speiseopfer (Schlachtfleisch, Schlachtkörper-Viertel) wurden gefunden.

Eine andere Art von Grabstätten stellen die kleineren Gruben (0.60 m X 0.40 m) dar, welche der Aufnahme von Überresten andernorts ausgeführten Kremationen dienten. Sie enthalten Grabbeigaben (Vasen, Schmuck,...) sowie die vom Scheiterhaufen eingesammelten sterblichen Überreste des Verstorbenen. Es gibt auch noch andere Gräberarten (Graburnen) und Lagerstätten (nur Speiseopfer). Das eingehende Studium solcher Anordnungen wird es ermöglichen, genaueres über die verschiedenen zu jener Zeit hier ansässigen Bestattungsrituale herauszufinden.

Eine Besonderheit stellt eine ummauerte, gegen den Felsen gebaute Bestattungsstelle (6.50 m x 12,50 m) dar. Dieser nicht überdachte Raum diente in erster Linie Kremationen. Eine (noch nicht ausgegrabene) Ascheschicht ist auf dessen gesamter Fläche festzustellen: es ist davon auszugehen, dass sich darunter Grabstellen von besonderer Bedeutung befinden. Die ummauerte Stelle wurde in der Spätantike als Begräbnisstätte für Kinder genutzt (anscheinend in über mehr als zwanzig Fällen). Nach ihrer Zerstörung wurde sie in frühmittelalterlicher Zeit in den Friedhof aufgenommen, der sich entlang des Felsens auf einer Länge von über 60 m bildete.

Grabstellen wurden entlang der noch sichtbaren Ummauerung eingesetzt, weitere Gräber, davon einige Plattengräber, wurden direkt gegen den Felsen oder in Felsnischen angebracht.

### **Ein hervorragender Ort zur Mehrung unseres Wissens**

- **Eine Vielzahl von Grabstellen:** knapp einhundert Brandbestattungsstellen aus römischer Zeit und etwa siebzig Erdbestattungen (ca. 20 Kinder und ca 50 Erwachsene) der Spätantike bis Frühmittelalter. Die Freilegung deren Dimensionen wird es ermöglichen, die räumliche Aufteilung der Gräber zu erfassen. Es handelt sich um eines der grössten Gräberfelder der Schweiz.
- **Die Entwicklung der Bestattungsrituale** kann nachgezeichnet werden, vom 1. bis zum 7./8. nachchristlichen Jahrhundert, also namentlich der Übergang von der Brand- zur Körperbestattung zwischen der römischen Zeit und der Spätantike.
- **Die Entdeckung einer Begräbnisstätte aus römischer Zeit** ist bemerkenswert, dafür gibt es in der Schweiz nur wenige Beispiele. Die Benutzungsdauer dieser Anlage von der Spätantike bis ins Frühmittelalter zeugt von der Bestattungstradition des Ortes.
- **Die Vielfalt der Grabstellen:** die unterschiedlichen hier festgestellten Kremierungsarten sind im Wallis eher unbekannt und in der übrigen Schweiz sehr selten dokumentiert. Aus kultureller Sicht sind diese Gräber von ihrer Typologie her jenen der Region Rhone-Alpes und dem Alpengebiet (Aosta) zuzuordnen.
- **Reichhaltigkeit der Grabbeigaben:** einige Anlagen (Scheiterhaufen in Gräben) enthielten über 30 beigegebene Vasen: bemerkenswert sind die vorgefundenen Statuetten, Spangen und Münzen.
- **Die Erdbestattungsstellen des Frühmittelalters entlang des Felsens:** Sie stellen das Pendant auf nördlicher Seite des Gräberfeldes Sous-le Scex, am Fusse der Valeria, dar. Folglich stellten zu jener Zeit die Gebiete zu Füssen der Hügel von Valeria und Tourbillon die bevorzugten Begräbnisstätten dar.

Kantonale Archäologie

### ***Anmerkung an die Redaktionen***

***Für ausführlichere Informationen wenden Sie sich bitte an Staatsrat Jacques Melly (027 606 33 00) oder an den Kantonsarchäologen François Wiblé - 027 606 38 30 oder 079 765 66 35.***